

Inflation in der Schweiz
Die Nationalbank SNB stützt den Franken. 7

«Gault-Millau»
Geniessern wie Urs Heller geht es hier «prima». 19

Von 100 auf 80 Prozent
Der Luzerner Stadtrat soll sein Pensum reduzieren. 2/21



Luzerner Zeitung

Mittwoch, 9. November 2022

AZ 6002 Luzern | Nr. 259 | Fr. 3.50 | € 4.- | luzernerzeitung.ch



FCL-Frauen
Der Cheftrainer wurde überraschend entlassen – was ist da los? 36

Geld für die Garde: Sammeln verboten

Luzern/Vatikan Der Luzerner Unternehmer Hermann Beyeler wollte eine Spendenaktion für den Neubau der Schweizergarde-Kaserne im Vatikan starten – um den guten Ruf Luzerns nach dem wichtigen Nein zum Kantonsbeitrag von 400 000 Franken wiederherzustellen, wie er sagt. Doch die Schweizergarde verwehrt es ihm, Sammeln sei der Kasernenstiftung vorbehalten. Beyeler, der sich oft im Vatikan aufhält, ist bestürzt. Er werde sich über seine Beziehungen zur Garde «ernsthaft Gedanken» machen müssen. (hor) 19

Bewegung bei den grössten Arbeitgebern

Zentralschweiz Erstmals hat es der Zuger Kryptofinanzdienstleister Bitcoin Suisse auf die Liste der grössten Arbeitgeber der Zentralschweiz geschafft. Weitere Neuzugänge sind der französische Gebäudetechnik-Spezialist Bouygues Energies & Services sowie das Bauunternehmen Kibag.

Zu den Aufsteigern gehören Firmen wie Müller-Steinag, Competec, Hug oder Fenaco, die ihre Präsenz in der Region weiter ausgebaut haben. Plätze verloren hat hingegen unter anderem Ruag International. (mim) 9-11

Jositsch fordert SP-Frauen heraus

Bundesratswahlen Die vergangenen Tage hatten sich gut angelassen für die SP-Spitze um Cédric Wermuth und Mattea Meyer: Es hiess, die Schweiz sei auf der Suche nach einer jungen, linken Bundesrätin. Nun ist dennoch etwas Wirbel entstanden: Der Zürcher Ständerat Daniel Jositsch will für den Bundesrat kandidieren. Dies gegen den Willen der Parteileitung, die der Fraktion ein reines Frauenticket für die Ersatzwahl vorschlug. Jositschs Begründung: Es gehe ihm um das Prinzip. (bro) **Kommentar 5. Spalte** 4

Mädchen zahlen mehr für Zusatzversicherungen

Bei den Prämien für zusätzliche Versicherungen sind Unterschiede zwischen den Geschlechtern in der Schweiz die Regel.

Anna Wanner

Nächstes Jahr steigen die Krankenkassenprämien im Mittel um 6,6 Prozent. Die Diskussion über die steigende Prämienlast blendet allzu häufig aus, dass über ein Drittel aller Versicherten freiwillig mehr Prämien zahlt als nötig: Viele Menschen haben nebst der umfassenden Grundversicherung auch

eine Zusatzversicherung. In diesem Bereich haben die Versicherer per Gesetz mehr Spielraum, um die Prämienhöhe festzulegen. Je nach Risiko einer Person (Alter, Geschlecht, Region) kostet dieselbe Zusatzversicherung unterschiedlich viel.

Der Grund liegt bei den Kosten: Frauen beziehen mehr Leistungen in der Alternativmedizin und gehen auch

häufiger zum Arzt oder zur Ärztin, ältere Personen sind häufiger im Spital. Das gilt weltweit.

Überraschend sind vor diesem Hintergrund unterschiedliche Prämien bei der Zahnversicherung von Kindern. Bei der Helsana zahlen Mädchen rund 20 Prozent mehr als Buben. Dabei ist höchst umstritten, dass sich die Diskriminierung mit Zahlen belegen lässt. 3

Viele Emotionen am Blues Festival



Das Lucerne Blues Festival ist mit seiner 27. Ausgabe und in voller Programmpracht zurück. Diunna Greenleaf begeisterte bei ihrem ersten Auftritt und wird auch morgen Donnerstag im Casino Luzern zu erleben sein. 17 **Bild:** Pius Amrein (Luzern, 6. November 2022)

Kommentar

SP vermässelt ihre Bundesratswahl

Ein Rücktritt im Bundesrat ist eine Chance für die Partei, die den Sitz hält. Eigentlich. Das Kandidatenkarussell, die Nomination, die Wahl – sie bringen vorteilhafte Publizität. Die Sozialdemokraten haben es geschafft, dass sie stattdessen wegen eines parteiinternen Streits in den Schlagzeilen sind.

Den ersten Fehler beging die Parteileitung. Männer ausschliessen, aber Westschweizerinnen zulassen, wo bereits drei Politiker aus der lateinischen Schweiz in der Regierung sind – das ist keine stringente Position. Der Entscheid, ob sich ausschliesslich Frauen bewerben dürfen, obliegt der SP-Fraktion. Die Parteileitung hätte sich zurückhalten sollen. Mit ihrem offensiven Vorgehen erweckt sie den Eindruck, dass es ihr vor allem darum geht, eine Kandidatur Daniel Jositschs zu verhindern.

Dieser hätte wiederum seine Getreuen vorschnellen sollen, statt selber in alle Mikrofone zu reden. Es kommt nicht gut an, wenn sich ein Anwärter selber anpreist. Weder die Parteileitung der SP noch Jositsch erweisen sich als strategisch geschickt.

Und jetzt? Jositsch will in den Bundesrat. Es ist richtig, dass er seinen Hut in den Ring wirft. Seine Aussichten sind aber schlecht, denn er hat die Parteispitze gegen sich. Mit einer wilden Kandidatur zu kokettieren, hilft ihm kaum. Das Parlament scheut diese Praxis.

Eine Bundesratswahl ist eine positive Geschichte. Es sei denn, man stellt sich an wie die Sozialdemokraten.



Francesco Benini
francesco.benini@chmedia.ch



Inhalt Denksport 12 Piazza 16-18 Service 13 Todesanzeigen 26/27
Agenda 31 Forum 14/15 Ratgeber 15 Sport 33-36 TV/Radio 32

Internet www.luzernerzeitung.ch **Redaktion** 041 429 51 51, redaktion@luzernerzeitung.ch **Inserate** 041 429 52 52, inserate-lzmedien@chmedia.ch **Abonnemente und Zustelldienst** 058 200 55 55, aboservice@chmedia.ch

ANZEIGE

**Weihnachts-
Wochen**

Besuchen Sie uns auch unter www.moebel-portmann.ch

**MÖBEL
PORTMANN**
Wohnideen aus Schüpfheim
Telefon 041 484 14 40 | www.moebel-portmann.ch
Kostenlose Lieferung, Montage und Entsorgung

**HEUTE MIT
BEILAGE**

BIS 23. DEZEMBER 2022

Wenn Fanherzen aufgehen

Am 27. Lucerne Blues Festival bringt Diunna Greenleaf eine geballte Ladung an Spielfreude und Emotionen mit auf die Bühne.

Pirmin Bossart

Was für ein Setting: 230 Personen sitzen im edlen Saal des Hotels Schweizerhof an grossen runden Tischen. Es ist der erste von drei Blues-Brunches, der seit über 20 Jahren zum Lucerne Blues Festival gehört: ein Verwöhnprogramm für Blues-Fans und alle, die es werden wollen. Zweimal wird an diesem Sonntag ein opulentes Buffet aufgetragen, mit kalten und mit warmen Speisen. Die Leute schieben sich ein paar feine Häppchen auf den Teller, trinken ein Glas Wein, plaudern mit ihren Sitznachbarn, lassen es sich gutgehen. Wo ist da der Blues?

Keine Angst. The Blues is in town – und bald auch auf der Bühne. Am Vorabend hatten Billy Brunch & The Sons Of Blues mit dem Gratiskonzert im Hotel Schweizerhof das Festival schwungvoll eröffnet. Mit Diunna Greenleaf & Blue Mercy, die den Blues-Brunch mit zwei Sets bereichern, kehrt der Blues seinen ganzen Reichtum an Einflüssen und emotionalen Stimmungen nach aussen. Der Funke springt schnell. Die Band ist cool und Sängerin Diunna Greenleaf erobert schnell die Herzen des Publikums. Da bleiben schon mal ein paar Häppchen etwas länger auf dem Teller liegen, weil einem der Sound packt.

Mit Elvis und Tina Turner Musik gemacht

Mit Gerald Jemmett, der einen melodisch fließenden Bass spielt, hat die Band einen ganz besonderen «Special Guest» mitgebracht: Der Bassist arbeitete 30 Jahre lang mit der Soulqueen Aretha Franklin. Im Saal



Greenleaf war beim Blues-Brunch mit vollem Einsatz am Werk. Bild: Pius Amrein (Luzern, 6. November 2022)

sitzt auch Jemmetts Frau Marva Joe, eine 79-jährige Lady, die mit ihrer jugendlichen Aura und ihrem blau schimmernden Outfit sofort auffällt. Auch sie hat eine illustre Vergangenheit. «Ich war Backgroundsängerin von Elvis Presley in Las Vegas», erzählt sie dem Journalisten. «Auch bin ich jahrelang mit Ike and Tina Turner getourt und habe später Tina Turner auf ihren grossen Tourneen begleitet.» Jetzt sitzt sie da, im «Schweizerhof» in Luzern, erfreut sich am Konzert und macht ab und zu ein Foto oder ein Video.

Mit dem Gitarristen Cristiano Crochemore, dem Schlagzeuger Darwin Daniels und dem Harpspieler Marcelo Fonseca Naves Silva hat Greenleaf exzellente Musiker in der Band, die es verstehen, ihren verschiedenen Blues-Spielarten Ausdruck zu verleihen. Silva hat neben seinem Mikrofonständer ein Pülchen mit einem Dutzend Blues-Harps aufgebaut, von denen er sich je nach Tonart bedient. Die Band spielt knackig und aufgekratzt, kann aber auch in ruhigeren Gefilden grooven und den Soul der Sängerin vertiefen.

Greenleaf gibt immer mal wieder Erklärungen zu ihren Songs und deren Hintergründe. Sobald die Musik erklingt, legt sie sich ins Zeug und schickt ihre Stimme durch alle möglichen Facetten von Emotionen. Oft sind es die «Hard Times», die aufblitzen und die sie in einem A-cappella-Song zu Beginn des zweiten Sets besonders berührend auslotet. «Wenn es dir schlecht geht und du Blues singst, fühlst du dich wieder besser», sagte sie nach dem Konzert bei einem Gespräch. Für die weisse Bevölkerung

habe die Countrymusic eine ähnliche Wirkung. «Aber für die schwarze menschliche Existenz ist es der Blues, der das Fundament unserer Emotionen ist.»

Greenleaf, die im Oktober 65 Jahre alt wurde, ist in Houston in einem religiösen Elternhaus aufgewachsen. Der Vater lernte junge Männer den Gospel singen, so auch den späteren Soulstar Sam Cooke. Greenleaf wurde früh von Künstlerinnen wie Koko Taylor, Aretha Franklin oder Rosetta Tharpe beeinflusst. «Meine Spezialität ist, dass ich den Blues in ganz verschiedenen Ausprägungen singe», sagte sie. «Da ist Gospel drin, aber auch Soul, Funk, Jazziges. Einfach all das, was ich in meinem Elternhaus an verschiedenen Musikarten aufgesogen habe.»

Die Sängerin wurde für mehrere Awards nominiert und ist international an Festivals aufgetreten. 2014 und 2017 gewann sie den Koko Taylor Award – Traditional Blues Female. In der Muddy Waters Legends Bands spielte sie mit Musikern wie Hubert Sumlin, Pinetop Perkins, James Cotton, Carrie Bell oder Willie «Big Eyes» Smith. Drei Jahre lang präsidierte sie als erste schwarze Frau die Houston Blues Society, wo sie verschiedene Aktivitäten zu Gunsten der Verbreitung des Blues initiierte.

Dass es elf Jahre dauerte, bis nach ihrem 2011-Album «Trying To Hold On» erst dieses Jahr wieder ein neues Werk erschien, hat auch mit dem knallharten amerikanischen Musikbusiness zu tun. «Ich habe immer alles selber gemacht, habe keinen Manager und keinen Blues-Agenten», sagt Greenleaf. Zudem würden schwarze Blues-

Musiker, insbesondere auch Frauen, nicht wirklich gefördert. «Es gibt in den USA viele mehrtägige Blues-Festivals, an denen kein einziger schwarzer Musiker auftritt. Auch Frauen stehen dort nicht auf der Bühne, schwarze Frauen schon gar nicht.»

Viele Stammgäste am Brunch

In Luzern hat Diunna Greenleaf am Sonntag viel Respekt erhalten. «Eine Frau kam zu mir und sagte, sie habe meine Songs verstanden und es habe sie zum Weinen gebracht. Das hat mich sehr berührt.» Greenleaf gab sich als sympathische Performer, die auch mal die Bühne verliess und während 15 Minuten singend von einem Tisch zum anderen spazierte, begleitet von einem dezenten Groove der Band und verfolgt von 230 Augenpaaren.

Ein Blues-Brunch sei immer schnell ausverkauft, sagte «Kari» Bründler, Präsident des Lucerne Blues Festival. «Wir haben ein grosses Stammpublikum. Die gleichen Leute kommen regelmässig wieder und schenken uns ihr Vertrauen. Das ist schön.» Darunter habe es viele, die am Blues-Festival nur dieses eine Konzert hören würden. Oder vielleicht überhaupt nur dieses eine Konzert in einem Jahr besuchten. Mit Diunna Greenleaf & Blue Mercy haben sie alle jedenfalls einen Topjoker gezogen.

Hinweis

Diunna Greenleaf & Blue Mercy werden am Blues Festival am Donnerstag, 10. November, im Casino Luzern nochmals zu hören sein. Weitere Infos zum Programm: www.bluesfestival.ch

20 Jahre Studium der Animation

Jubiläum Die Hochschule Luzern feiert 20-jähriges Bestehen des Studiengangs Animation, welcher seit 2021 auch mit dem Master abgeschlossen werden kann. Das Jubiläum wird in den kommenden Tagen am Standort 745 Viscosistadt in Emmenbrücke mit verschiedenen Veranstaltungen (10. bis 12.11.) begangen. So können Interessierte bei einer Ausstellung in raumfüllende animierte Installationen eintauchen (bis 18.11.) oder an einer Revue preisgekrönte Abschlussarbeiten sehen. Mehr zum Programm unter blog.hslu.ch/dimensionsofanimation. (sw)

Junges Musikschaffen mit spürbarer Lust zur Magie

Die Junge Philharmonie Zentralschweiz spielte im KKL in Co-Arbeit Werke von Ligeti, Wagner sowie Mahler.

Gerda Neunhoffer

Auch ausserhalb des Lucerne Festival kann man in Luzern vielerlei Orchesterformationen erleben. Am Montagabend überraschte die Junge Philharmonie Zentralschweiz im KKL zusammen mit dem Sinfonieorchester der Hochschule für Musik FHNW mit einer Qualität, die sich durchaus an bekannten Sinfonieorchestern messen kann.

Intensive Probenarbeit über eine Woche, hohes technisches Können jedes Einzelnen und

spürbare Lust am gemeinsamen Ergebnis brachten das Publikum am Ende zu langem Jubel. Ein besonderer «Kunstgriff» liess zwei Werke miteinander verschmelzen, die man wohl nicht miteinander verbinden würde. Aber der nahtlose Übergang von György Ligetis «Athmosphères» zu Wagner war so unerwartet wie phänomenal. Die schwebenden Cluster bei Ligeti, die sich stetig verschieben, vom Pianissimo ins krasse Forte reichen, gelangen vielfarbig. Nach den verklingenden Schlussstönen von «Athmosphères» hielt Dirigent Ronald Zollman die Spannung – und wie direkt vom Himmel schienen die Geigenstimmen aus dem Lohengrin-Vorspiel zu kommen: ein Moment zauberhafter Magie.



Solistin Tereza Kotlanova am Montagabend im KKL Luzern.

Bild: HSLU/Priska Ketterer

Nach der Pause spielten die jungen Musiker die vierte Sinfonie von Gustav Mahler. Ronald Zollman erzielte die charakteristisch divergierenden Stimmungen mit klarem Dirigat und ausgefeilten Tempoübergängen. Da sprühten humorvolle Holzbläserpassagen, mit betörendem Klang zelebrierten die Hörer

die Themen. Die Streicher verbanden sich zu klangvoller, bisweilen seidig flimmernder Einheit. Konzertmeisterin Ayla Sahin wechselte von ihrer Violine manchmal zu der höher gestimmten, von der Mahler verlangt, sie solle «schreiend und roh klingen, wie wenn der Tod aufspielt». Stimmig wurden die Wechsel von grotesk zu ruhevoll angereizt, und die Sopranistin Tereza Kotlanova liess das «Himmliche Leben» im letzten Satz zur sensiblen Begleitung des Orchesters aufblühen.

ANZEIGE

Le Théâtre
Emmen

Das Leben und die Musik der Queen of Latin-Pop Gloria Estefan.

Die Schweizer Premiere des Broadway-Hitmusicals.

ON YOUR FEET!

Das Musical

RAIFFEISEN

Standortpartner
Gemeinde EMMEN

10. Dez. 2022
- 15. Jan. 2023

Infos & VV:
le-theatre.ch